Expedition
Abenteuerlustige Forscherinnen

- Von Ana Ostric
- 21.07.11

Leverkusen -

Was auf sie zukommt, wissen Julia Risse (24) und Miriam Müller-Ost (23) noch nicht so genau. Sicher ist: Den beiden Medizinstudentinnen aus Leverkusen steht ein großes Abenteuer bevor. Im Herbst verbringen sie sieben Wochen in Nepal, im Himalaya-Gebirge. Bei der Reise handelt es sich indes nicht um einen Urlaub – die Forschung treibt die beiden Studierenden der Rheinisch-Westfälischen Technischen Universität (RWTH) Aachen an. „Wir untersuchen Bergsteiger nach reise- und höhenmedizinischen Gesichtspunkten“, erklärt Julia Risse.Allein sind die beiden Kommilitoninen aber nicht unterwegs. Zum Forschertrupp gehören acht angehende Ärzte und Zahnärzte, die in Nepal Daten für ihre Doktorarbeit sammeln. Begleitet werden die Studierenden von Ärzten und Dozenten, die Leitung hat Dr. Thomas Küpper, der bereits 2008 eine Expedition in den südasiatischen Staat leitete (siehe Zusatzinfo).

Viele Unwägbarkeiten

Risse, die am Lise-Meitner-Gymnasium Abitur gemacht hat, und Müller-Ost, die das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium besuchte, haben sich an der Uni kennengelernt. Für die Teilnahme an der Expedition haben sie sich freiwillig gemeldet, „auch wenn ich am Anfang sehr skeptisch war“, erzählt Miriam Müller-Ost. Schließlich sei es eine Reise mit vielen Fragezeichen. Funktionieren Handy und Laptop im Gebirge? Wie schläft man bei 20 Grad unter Null? Wie anstrengend werden die Tagesmärsche? Doch allen Unwägbarkeiten zum Trotz: Am 3. Oktober werden die beiden Leverkusenerinnen ins Flugzeug steigen, mit Schlafsack, Wanderschuhen und jede Menge Fragebögen im Gepäck. Ziel der Reise ist die Annapurna-Region. Mit Blick auf den Mount Everest und andere Achttausender des Himalaya wollen die Studierenden Trekker, die ihnen über den Weg laufen, untersuchen. „Die höchste Station liegt auf 6200 Metern“, erzählt Julia Risse.

Die Trekker werden zu ihren Vorerkrankungen befragt, der Blutdruck gemessen, Blut abgenommen. Auch das Trinkwasser der Sportler wird untersucht. Ins Visier nehmen die Studierenden zudem den Gesundheitszustand der einheimischen Bevölkerung, die bis zu acht Tagesreisen von der letzten Straße entfernt lebt.

Der Reiz der Expedition liegt für Miriam Müller-Ost in der Besinnung aufs Wesentliche: „Normalerweise stehen uns im Krankenhaus alle möglichen Apparate zur Verfügung. In Nepal werden wir vor allem mit Händen und Sinnen untersuchen.“ Julia Risse freut sich zudem auf die Kontakte zu nepalesischen Medizinstudenten und Ärzten: „Das Schöne daran ist ja, dass es auch ein interkulturelles Projekt ist.“In Nepal stehen den Nachwuchsforschern Hütten zur Verfügung, in denen sie übernachten werden. Zur Einstimmung auf die große Reise hat die Gruppe bereits eine Woche in den Alpen verbracht. Der Zusammenhalt habe bestens funktioniert, berichten Risse und Müller-Ost.